

Stadt Zürich

So sieht Zürichs neue Markthalle aus

In sieben Wochen wird die gedeckte Markthalle in den Viaduktbögen im Kreis 5 eröffnet.

Von Felix Schindler

Sie hatte keinen leichten Start, die Einkaufsmeile im Viadukt - die strengen Auflagen der Stadt verzögerten den Baubeginn um ein Jahr, die Suche nach geeigneten Mietern gestaltete sich schwieriger als erwartet, und nach einem Rohrbruch im Frühjahr stand die ganze Baustelle unter Wasser. Doch jetzt haben bereits die ersten Händler damit begonnen, ihre Läden auszubauen. An der Limmatstrasse, wo sich das Viadukt spreizt, wird am 4. September die erste gedeckte Markthalle Zürichs eröffnet.

Wipkinger Metzger mit Filiale

Die Anbieter im Markt würden «handverlesen», verspricht die Stiftung PWG bei Baubeginn - und gab damals bereits die ersten klingenden Namen wie Bäckerei St. Jakob, Fischspezialist Braschler's Comestibles und Weinhandlung Südhang bekannt. Die Verantwortlichen der Stiftung haben nun fast zwei Jahre mit der Entscheidung gerungen, an wen die letzten Bögen vermietet werden sollen. Das Rennen gemacht haben der Bioladen Bachser Märt und die Metzgerei Wipkingen. Dies gab Claudio Fetz von der Stiftung PWG, die von der Stadt mit dem Ausbau des Viadukts betraut wurde, gestern Dienstag bekannt. Produkte dieser Händler sind in den Läden anzutreffen:

- Brot von der Bäckerei des Behindertenwerks St. Jakob;
- Wein von der Weinhandlung Südhang;
- Spezialitäten vom Bauerhof von Käfers Schloss;
- Blumen von Marsano;
- Käse von Tritt Käse;
- Gemüse, Kolonialwaren und Produkte



Die Markthalle hat eine auffällige Decke, die mit Oberlichtern gespickt ist. Foto: Sophie Stieger

des täglichen Bedarfs vom Bachser Märt;

- Fische und Meeresfrüchte von Braschler's Comestibles;
- Fleisch von der Delikatessen-Metzgerei Wipkingen.

Zwischen den Läden werden an rund 50 Marktständen weitere Händler ihre Produkte verkaufen - von britischem Käse bis zu bulgarischem Baklava. An sechs Tagen pro Woche ist die Halle jeweils von 8

bis 20 Uhr geöffnet. Das Angebot in der Markthalle soll vollständig sein und den Kunden einen Gang zum grossen Detailhändler ersparen. Was die Preise angeht, soll die Markthalle mit Migros und Coop jedoch nicht in Konkurrenz treten. «Wir streben aber ein vernünftiges Preis-Leistungs-Verhältnis an», sagt Fetz.

Die Stiftung PWG tut sich allerdings noch etwas schwer damit, auch für die

Zwischenbilanz nach dreieinhalb Monaten

Guter Start für die Läden in den Viaduktbögen

In den Geschäften im Kreis 5 herrscht vor allem am Samstag Hochbetrieb.

Von Georg Gindely

Claudio Fetz, Sprecher der Vermieterin PWG (Stiftung für preiswerte Wohn- und Gewerberäume in der Stadt Zürich), verwendet Superlative: Hervorragend sei der Start der seit Anfang April geöffneten Läden in den Viaduktbögen verlaufen, der Geschäftsgang der meisten Shops habe die Erwartungen weit übertraffen.

Viele der Ladenbesitzer hätten gemeldet, dass sie im April und Mai doppelt so viel Umsatz gemacht hätten als budgetiert. Die umgenutzten Bögen stiessen auch auf zunehmende Akzeptanz im Quartier. So sorgten vor allem der Kindertreffpunkt und das Restaurant in den Bögen vor der Josefswiese für Belebung.

In den ersten Monaten hatten Kritiker ihren Unmut über die ihrer Ansicht nach zu teuren Läden mit Sprayerien kundgetan. «Yuppies raus», stand zum Beispiel an den Wänden. Das habe sich mittlerweile gelegt.

Die Ladenbesitzer selbst sind zufrieden. Von einem sehr guten Start berichtet der Nudie-Jeans-Store. Für ein definitives Fazit sei es aber noch zu früh. In der Big-Filiale ist man ebenfalls glücklich mit den ersten Monaten. «Es läuft immer etwas», sagt eine Verkäuferin.

Kunden aus anderen Kantonen

Auch Beat Ettl, Inhaber des Outdoor-Anbieters Perlavia, zieht eine positive Zwischenbilanz. Vor allem an Samstagen seien die Geschäfte voll von Kunden. Unter der Woche sei es meist etwas ruhiger. Wenn aber Kunden vorbeischauen, geben sie laut Ettl gerne auch grössere Beträge aus. «Viele schätzen und suchen die persönliche Beratung.»

Sie kommen aus der Stadt, aber auch aus dem Umland und aus anderen Kantonen. Ettl wünscht sich deshalb, dass die Viaduktbögen überregional noch stärker beworben werden. Seiner Ansicht nach ist die Einkaufsmeile im Kreis 5 gut verankert. «Wir freuen uns, dass immer mehr Kunden aus dem Quartier den Weg zu uns finden.»

38 Läden

In diesen Tagen wird der Teil der Bögen zwischen der Josefswiese und den Gleisen bezogen. Dort ziehen eine Kindertagesstätte ein, ein Caritas-Laden, ein Gold- und Silberschmied sowie die Zukunftswerkstatt «The Hub», in der Diskussionsreihen stattfinden. Damit sind bald alle 38 Läden in den Bögen in Betrieb, die Markthalle mit acht Läden und den Ständen folgt im September (siehe Text oben).

www.im-viadukt.ch

Bilder der Halle

iPhone: Tagi-App unter **TA+**
Mobile: SMS mit Text «Plus» an 4488

letzten freien Stände Mieter zu finden. 60 Franken kostet ein Tisch pro Tag - doch viele Händler scheuen offenbar die logistische Herausforderung, einen solchen Stand zu betreiben, sagt Fetz.

Restaurant folgt

In der Markthalle wird man auch essen können. Im hinteren Teil der Halle wird ein Restaurant eröffnet, der Bartresen steht bereits. Das Bekenntnis der Gasometer AG, die es betreiben wird, klingt verlockend: Der Küchenchef soll morgens durch den Markt spazieren und entscheiden, was er einkaufen und verarbeiten wird. Das Lokal wird über zwei Küchen verfügen. In der ersten wird gekocht, was den Gästen serviert wird, in der zweiten werden Speisen zubereitet, die die Händler in der Markthalle weiterverkaufen.

Tempo 30 für den Hirschengraben?

Die Sicherheit der Schüler sei nicht gewährleistet. Eltern und Gemeinderäte fordern Massnahmen.

Von Beat Metzler

Kinder, die in der Altstadt wohnen, müssen den stark befahrenen Seilergraben überqueren, um ihr Schulhaus Hirschengraben zu erreichen. Zwar führen eine Ampel und ein Zebrastreifen über die kantonal klassierte Strasse. Die Grünphase sei aber sehr kurz, deshalb müssten die Kinder entweder «unkontrolliert losrennen» oder auf einer engen Verkehrsinsel warten, beklagt sich der Elternverein. Der Verkehr auf dem Seilergraben hat seit der Schliessung des Limmatquais auf bis zu 35 000 Autos pro Tag zugenommen. Parallel dazu wurde das Einschulalter in der ganzen Stadt um ein Jahr gesenkt. Die Zahl der Unfälle mit Kindern unter zwölf Jahren hat sich in Zürich seit 2008 um 32 Prozent erhöht.

Um die Sicherheit ihrer Kinder zu garantieren, begleiten die Eltern aus dem Niederdorf ihre Erstklässler mindestens ein halbes Jahr lang zur Schule. Wohl nur deshalb seien noch keine Unfälle geschehen, sagt Myrtha Guggenbühl vom Elternverein. Diese Situation sei nicht zumutbar. Die Stadt würde zu wenig unternehmen.

Lotsen sollen Schülern helfen

Nun erhalten die Eltern Unterstützung aus dem Gemeinderat. Gabriele Kisker (Grüne) und Andrew Katumba (SP) verlangen in zwei Postulaten eine «bauliche Umgestaltung» der Kreuzung und die Einrichtung einer Tempo-30-Zone auf dem Hirschengraben im Bereich des Schulhauses. Die Forderung, dass auf Strassen rund um Schulhäuser Tempo 30 gelten soll, hat der Gemeinderat schon vor elf Jahren erhoben.

Der Elternverein wünscht sich den Bau einer Überführung. Um die Situation kurzfristig zu verbessern, solle die Schule Lotsen bereit stellen, welche den Erstklässlern über die Strasse helfen. Das habe sich auf dem Land bewährt.

Nachrichten

Gemeinderat
Robert Schönbächler tritt zurück - Sohn erbt Sitz

Heute Abend nimmt Gemeinderat Robert Schönbächler (CVP) zum letzten Mal als Parlamentarier an einer Sitzung im Rathaus teil. Während 18 Jahren vertrat der 59-jährige Friedensrichter die Stadtkreise 4 und 5. In seinem Schreiben an die Kollegen nennt er als Grund für seinen Rücktritt nach über 1000 Rats-, Kommissions- und Fraktionssitzungen die Verjüngung der Partei. Zu den Erfolgen seiner politischen Tätigkeit zählt Robert Schönbächler etwa die Verhinderung des Ausbaus des Wipkingerviadukts oder die Wohnüberbauung Kalkbreite. Schönbächlers Sitz übernimmt nach den Sommerferien Sohn Marcel, der bei den letzten Wahlen auf dem zweiten Listenplatz gelandet war. (pa)

VBZ
Knallrotes Tram wirbt für Schweizermacher-Musical

Seit heute fährt auf dem Schienennetz der VBZ ein rotes Tram, alternierend auf den Linie 8 oder 15. Das Sondertram macht Werbung für das neue Musical «Die Schweizermacher», das am 16. September in der Maag-Halle Premiere feiert. Das Stück ist eine Adaption von Rolf Lyssys Erfolgsfilm aus dem Jahr 1978 mit Emil Steinberger und Walo Lüönd. (pa)

Auszeichnung
Dolder Grand ist Hotel des Jahres

Das Dolder Grand ist vom Magazin Hotel Management International mit den Auszeichnungen «Hotel of the Year» und «Hotel Design Innovation of the Year» geehrt worden. Das Dolder habe sich als historisches Luxushotel erstklassig neu in Szene gesetzt, schreibt die Jury. Es verbinde seit der vierjährigen Umbauphase «persönliche Dienstleistung, zeitgemässe Architektur und eine umfassende Infrastruktur». (pa)

Als es in der Limmat eine Surfwelle gab

Wovon der Verein Limmatwave nur träumen kann, war bis 1950 Realität: Eine Welle in der Limmat beim HB, wo sogar internationale Kajakwettbewerbe stattfanden.

Von Martin Huber

Die Initianten einer künstlichen Surfwelle am Letten mussten Ende Juni einen empfindlichen Rückschlag hinnehmen, als sich der Gemeinderat gegen ihr Projekt aussprach. Zwar will der Verein Limmatwave weiter für eine Surfwelle kämpfen und auch andere Standorte als den Letten ins Auge fassen. Doch im Moment bleibt ihm nicht viel mehr als ein wehmütiger Blick in die Vergangenheit: Bis 1950 gab es bereits eine surfbare Welle in der Limmat: Unter der gedeckten Holzbrücke, die damals vom Bahnhofquai zur einstigen Papierwerdinsel führte - dort, wo heute der Coop an der Bahnhofbrücke steht.

Die lokalhistorische Trouville ausgegraben hat Reto Schlappbach vom Kanuclub Zürich, und er hat sie in der Mitgliederzeitschrift veröffentlicht. «Es war einmal in der ersten Hälfte des letzten Jahr-

hunderts. Weder der Name «Limmatwave» noch die heutigen Hightechboote standen den Wassersportlern bei ihrer «Leibesertüchtigung» zur Verfügung. Trotzdem hatten sie bereits etwas, wofür wir sie heute momentan beneiden - ihre Welle», schreibt er. Die Welle befand sich direkt unterhalb der gedeckten Holzbrücke am Bahnhofquai, wie zeitgenössische Bilder zeigen, die Schlappbach im Stadtarchiv aufgestöbert hat.

Viele Zuschauer

Die Fotos belegen anschaulich, «wie auf der damaligen Welle den ambitionierten Paddlern eine publikumswirksame Bühne mitten im Zentrum geboten wurde, mit internationalen Kajak-Slalom Wettbewerben.» Diese zogen jeweils viele Zuschauer an. Auch der Pontonierfahrverein Zürich nutzte die Welle für Wettfahrten, wie Aufnahmen des baugeschichtlichen Archivs der Stadt Zürich zeigen. Fazit von Autor Schlappbach: «Wenn die Limmatwave-Idee nicht gestorben ist, dann werden sie wieder paddeln.»

Tatsächlich gibt Philipp Kempf vom Verein Limmatwave noch nicht klein bei: «Wir geben die Hoffnung nicht auf.» Die historischen Bilder von der Welle unter



Spektakel: Bootsfahrer 1949 unter der Holzbrücke beim HB. Foto: Baugesch. Archiv Zürich

der Holzbrücke bestätigten, dass der jetzige Zustand der Limmat nicht fix ist und es immer wieder Veränderungen gegeben hat. Deshalb sei er guten Mutes, dass es irgendwann doch noch klappt mit einer Surfwelle in der Limmat.

Das gedeckte Brüggli, wie es im Volksmund hiess, war 1689 erbaut worden; 1950 wurde es im Zug der Verbreiterung des Bahnhofquais abgebrochen. Der Entscheid löste damals heftige Kontroversen aus.